

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** Schweizer Reise 1848  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755396>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine Schweizer Reise vor hundert oder auch nur neunzig Jahren war in den Augen der Zeitgenossen ein äußerst abenteuerliches Unternehmen, das oft pittoresk, oft gruselig anmutete, das aber auch jene lieblichen Augenblicke und Stimmungen mit sich brachte, denen sich der Mensch von 1840 so ganz hingeben konnte. Wir haben ihn fast ein wenig im Verdacht, daß er öde Felschluchten aufsuchte und in ärmlichen Hütten übernachtete, um sich nachher an schönen Erdflecken um so eher zu entzücken und die Behaglichkeit eines komfortablen Gasthauses mehr zu genießen und zu schätzen. Auf diese Weise bereiste der junge französische Maler Eugène Guérard aus Nancy mit drei Freunden im Jahre 1848 die Schweiz. Der begabte junge Künstler fertigte auf dieser Reise zahllose Skizzen und Zeichnungen an, die er nach seiner Rückkehr in Frankreich zu Lithographien verarbeitete. Sein Verleger in Paris sammelte diese entzückenden Zeitdokumente in zwei Mappen «Les touristes» und «En Suisse». Die meisten Bilder Guérards befinden sich jetzt in England oder Amerika. Seine Heimatstadt Nancy besitzt nur vier Stück dieser hübschen Lithographien, auf denen eine Schweizer Reise als abenteuerliches und gleichzeitig beschwingendes Erlebnis dargestellt wird.



Der Radbruch. Auch die ausführlichen Tagebücher der Freunde erzählen nichts davon. Doch gehörte der Radbruch zu den obligatorischen Reiseunfällen der romantisch veranlagten Naturen.

Aus Guérards Tagebuch: «Wir waren 7000 Fuß hoch, überall lag eine dicke, weiße und leuchtende Schneedecke, die nur von einigen Felspitzen durchbrochen war. Der vereiste Schnee war höchst tückisch. Mit Hilfe unserer eisenbeschlagenen Stöcke tasteten wir uns langsam vorwärts.» Die Zeichnung Guérards aber schildert besser als alle Tagebucheinträge, wie strapazios den Freunden einige kleinere Entdeckungsfahrten im Mont Blanc-Gebiet erschienen.

In den Tagebuchaufzeichnungen der vier Freunde, die gemeinsam die Schweizer Reise unternommen hatten, steht viel von gruseligen Schluchten und schwindelnden Pfaden. Daß aber diese kitzeligen Touren in der Gesellschaft reizender junger Damen unternommen wurden, das verrät allein Guérards Stift, der mit viel Charme und etwas Ironie das Verhalten des «schwachen Geschlechts» in der grandiosen Bergwelt festgehalten hat.



# Schweizer Reise 1848



Ein französischer Maler sieht die Schweiz

Das Gewitter in den Schweizer Bergen. Treffend ist die Lithographie für den Menschen von 1850. Er ist bei den furchterreglichsten Naturereignissen Zuschauer und findet immer im rechten Augenblick einen wohlüberdachten Zufluchtsort, wo er dem Toben der Elemente innerlich erschüttert aber geschützt bewohnt.